

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 58 (1996)
Heft: 11

Anhang: Notizen und Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

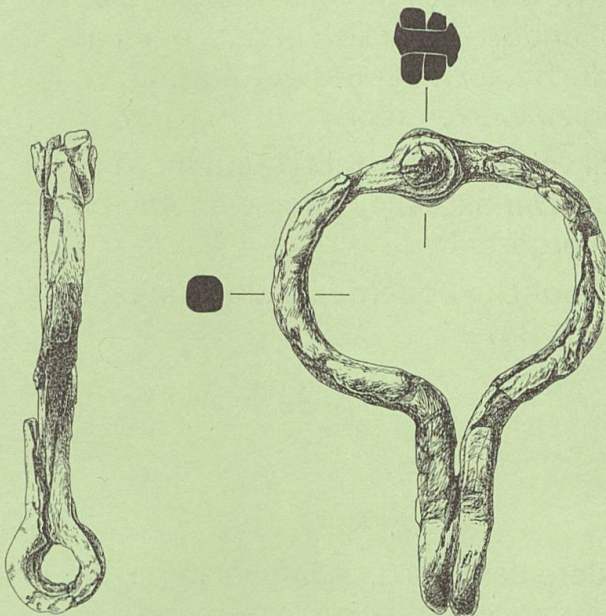
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archäologie

Eine eiserne Handfessel aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik



Basel-Gasfabrik BS. Eiserne Handfessel
(Inv. Nr. 1990/32. 17632). M. 1:3 (Zeichnung H. Colombi).

Seit mehreren Jahren werden umfangreiche Notgrabungen in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik auf dem Areal der Sandoz AG bei der Dreirosenbrücke durchgeführt. Auch wenn die seit 1860 intensive industrielle Tätigkeit, zuerst durch das Gaswerk, später durch die Chemiefabriken, grossflächige Zerstörungen der spätkeltischen Kulturschichten zur Folge hatte, weshalb oft nur die eingetieften Strukturen erhalten geblieben sind, so konnten dennoch immer wieder neue und z.T. überraschende Entdeckungen gemacht werden.

Die archäologische Untersuchung der Grube 284 – einer im Umriss 3,5 x 4 m messenden, 2 m in den natürlichen Boden reichenden Eintiefung – erbrachte

neben Hunderten von Keramikscherben, darunter zahlreichen Bruchstücken von aus Italien importierten Weinamphoren, vielen Tierknochen, Glas- und Metallgegenständen auch ein Eisenobjekt von etwa 14 cm Länge (siehe Abbildung). Die Freilegung im Restaurierungslabor des Historischen Museums Basel zeigte, dass sich der Gegenstand aus zwei beinahe s-förmig geschwungenen Armen zusammensetzt, die auf der einen Seite mittels eines Scharnieres gegeneinander drehbar fixiert sind, auf der anderen Seite in einer Ringöse auslaufen.

Auch wenn sich der Neufund aufgrund dieser Merkmale in eine Reihe ähnlicher Objekte keltischer Zeitstellung stellen lässt, kann deren ursprüngliche Verwendung mangels direkter Anhaltspunkte nur aus oft jüngeren, zumeist römischen Quellen erschlossen werden, wie bildlichen Darstellungen und Schriftquellen, selten auch auf-

grund aussagekräftiger, archäologischer Fundsituationen. Die funktional den keltischen Objekten vergleichbaren Funde aus Gräbern meist klassisch-griechischer oder hellenistischer Zeit sowie aus Bergwerken im Mittelmeerbereich zeigen, dass sie zur Fesselung von Menschen dienten. Auch aus dem nordalpinen Bereich sind Fundsituationen römischer Zeitstellung bekannt geworden, die die Objekte eindeutig als Fesseln ausweisen.

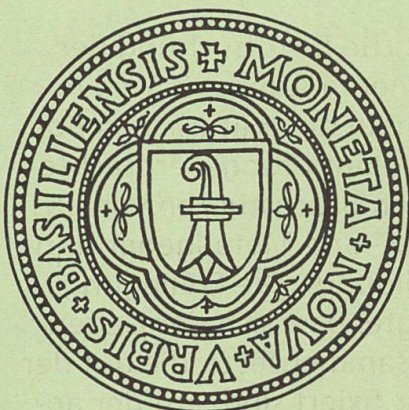
Fesseln gelangten gemäss literarischer Überlieferung und anderer antiker Quellen bei Kriegsgefangenen, Kriminellen oder Sklaven zur Anwendung. Die Belege beziehen sich jedoch oft auf Verhältnisse in mediterranen Gebieten späterer Zeitstellung. Im keltischen Raum ist für die Zeit des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. die Frage des Anwendungsbereiches ausserordentlich schwer zu beantworten. So lässt sich der Nachweis einer Benutzung bei Sklaven quellenkundlich nicht direkt belegen. Möglicherweise geben jedoch Funde von Mehrfachfesseln einen Hinweis auf Verhandlung von Sklaven durch Kelten ausser Landes.

Von den 16 Fesseln keltischer Zeitstellung mit bekanntem Fundkontext entstammen mindestens 11 einem Umfeld mit Votivcharakter. Damit wird deutlich, dass die Fesseln in der Regel kaum als normale Verlustfunde gelten dürfen. Aufgrund der für grössere Eisenobjekte aus Basel-Gasfabrik aussergewöhnlichen Vollständigkeit, aber auch wegen Besonderheiten im Umkreis seines Fundortes, die sich bereits beim gegenwärtigen Aufarbeitungsstand abzeichnen, dürfte auch der Basler Neufund schwerlich als «normaler» Siedlungsniederschlag zu werten sein.

Im Historischen Museum Basel werden die Fessel von Basel-Gasfabrik und ihr Kontext in einer kleinen Ausstellung in der Sondervitrine «Der aktuelle Fund» während den Herbst- und Wintermonaten der Öffentlichkeit vorgestellt.

Norbert Spichtig, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt
Petersgraben 9-11, CH-4051 Basel

Circulus Numismaticus Basiliensis



Der 1938 gegründete Basler Münzsammlerverein ist die Vereinigung der an Medaillen, Münzen und anderen Zahlungsmitteln interessierten Nordwestschweizer. Er veranstaltet im kommenden Winter wiederum eine Reihe interessanter Anlässe, so zwei *Vorträge*:

27. Nov. Andreas U. Sommer, lic. phil., Basel:
Die Münze als Sammelgegenstand – Vorspiel zu einer kleinen Philosophie des Sammelns.

15. Jan. Benedikt Zäch, lic. phil., Winterthur: Nicht nur Schimpf und Spott – Münzen und ihre Namen. –
Die Vorträge finden jeweils um 20.15 Uhr im Haus zum Hohen Dolder, St. Alban-Vorstadt 35, statt.

Am 11. Dez. und 26. Febr. werden *Jekami-Abende* am Steinenberg 4 (Z. 9), um 18.15 Uhr durchgeführt. Am 17. Jan. gibt es anlässlich der *Münzenmesse* eine Sonderveranstaltung mit Ursula Kampmann, Basel, über den Alltag griechischer Bürger in der römischen Kaiserzeit.

Biel: Museum Neuhaus

Im neueröffneten Museum entwickelt sich eine erfreuliche Ausstellungs- und Publikationstätigkeit. Die derzeitige Wechselausstellung zeigt *Berner Keramik* in Vergangenheit und Gegenwart.

Öffnungszeiten: bis 1. Dezember täglich (ohne MO) 11–17 Uhr, am MI bis 21 Uhr. Am 24. November ist *Buchvernissage* «Feuilles d'automne»: ein verkleinerter Neudruck des Werkes von Philipp Robert von 1908, erstmals auch mit deutscher Übersetzung.

Der reichhaltige Jahresbericht 1995 hält nochmals die Umbauarbeiten, die Schlüsselübergabe, Einrichtung und Eröffnung des Museums fest, stellt den Zuwachs der verschiedenen Abteilungen vor und informiert über den neugegründeten Verein der Gönnerinnen und Gönner.

Solothurn: Museum Altes Zeughaus

Die laufende Sonderausstellung «*Auf Sackmessers Schneide*» zeigt rund 500 verschiedene Klappmesser aus zwei Jahrtausenden, mit grosser Sammlerleidenschaft zusammengetragen von Horst A. Brunner, Winterthur. Sie wurde nun noch um einige spektakuläre Sonderstücke mit allen nur denkbaren Teilen erweitert. Es ist dazu auch eine Begleitpublikation erschienen. Der Sammler ist häufig persönlich anwesend und kommentiert seine Sammlung, so am 17. und 23. Nov., am 1., 7., 15. und 21. Dez.

Öffnungszeiten: täglich (ohne MO) 14–17 Uhr, SA/SO auch 10–12 Uhr.

Olten: Historisches Museum

Noch bis zum 24. November ist die Sonderausstellung «*Porzellan aus Langenthal*» zu sehen. Den Anlass dazu bildet das 90-jährige Bestehen der Porzellanfabrik. Möglich wurde die Ausstellung dank der Bereitwilligkeit von Werner Gut aus Triengen, der über eine der grössten Porzellan- und Fayence-Sammlungen der Schweiz, aus über 40 Manufakturen, verfügt.

Öffnungszeiten: täglich (ohne MO) 14–17 Uhr, am SO auch 10–12 Uhr.

Liestal: Kantonsmuseum

Die 4. Schweizerische *Scherenschnitt-Ausstellung* vereinigt aktuelle Werke von über hundert Papierschneiderinnen und -schneidern aus der ganzen Schweiz.

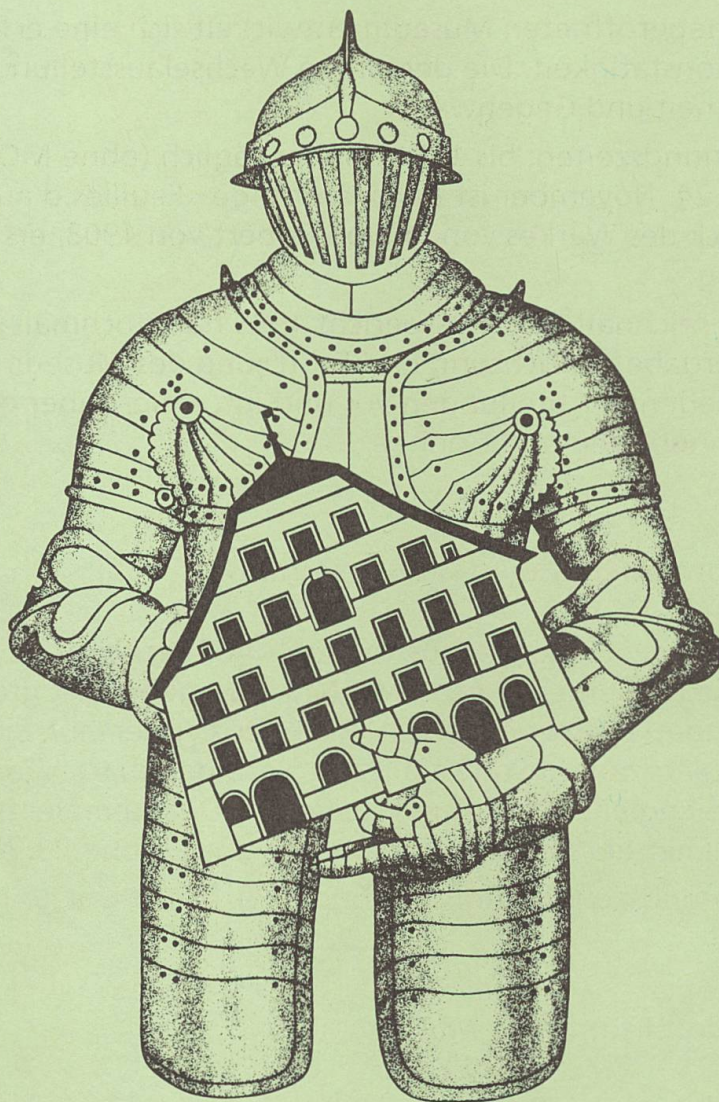
Öffnungszeiten bis 5. Jan. täglich (ohne MO) 10–12 und 14–17 Uhr, SA/SO durchgehend. (Museum geschlossen am 24., 25., 26., 30. Dez., 1. und 2. Jan.). – Reichhaltiges Begleitprogramm: Schauschneiden, Silhouettieren und Volkshochschulkurs.

Museum Altes Zeughaus Solothurn

Hinter diesem Namen verbirgt sich ein Zeughaus eines eidgenössischen Ortes des 17. Jahrhunderts. Zwischen 1609 und 1614 erbaut, steht es mit seinen wuchtigen Erdbebenpfeilern genau vor der Haustüre der ehemaligen französischen Ambassade. Das Alte Zeughaus, ein bedeutungsvolles Baumonument, hat seine eindrückliche Holztragkonstruktion aus der Erbauungszeit bewahrt.

Ein Besuch lohnt sich. Sollten Sie die bewegte Expansionsphase der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert illustrieren wollen oder die Burgunderbeute suchen, Vergleiche von historischen Kostümen und Harnischen anstellen wollen, so finden Sie die entsprechenden Anschauungsobjekte.

Bedeutendste Sammlung sind die beinahe 400 Harnische. Es ist die grösste Sammlung dieser Art in der Schweiz. Daneben bestehen verschiedene andere Sammlungen wie Fahnen aus dem 14. bis 20. Jahrhundert, Griff- und Stangenwaffen aus fünf Jahrhunderten, Uniformen vom 17. bis 20. Jahrhundert, Militärmusikinstrumente und Pulverwaffen aus fünf Jahrhunderten.



Sonderausstellung: «Auf Sackmessers Schneide» bis 31. März 1997.

Öffnungszeiten: *Mai–Oktober:* Dienstag bis Sonntag 10.00–12.00, 14.00–17.00

November–April: Dienstag bis Freitag 14.00–17.00. Samstag und Sonntag 10.00–12.00, 14.00–17.00
Montag geschlossen, Führungen nach Vereinbarung

Anmeldung beim: Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, 4500 Solothurn,
Telefon 032 623 35 28